

Prof. em. Dr. Reinhold Mokrosch
Ev. Theologie / Praktische Theologie-Religionspädagogik

**Herrn
Bürgermeister
Dr. Klemens Gsell
Rathaus
90403 Nürnberg**

**Institut für
Evangelische Theologie**

Neuer Graben/Schloss
49069 Osnabrück
Tel.: 0541/969-4285
Fax: 0541/969-4772
Mail: Reinhold.Mokrosch@uos.de
Priv. : Felix-Nußbaum-Str. 20
49076 Osnabrück
0541-682134, Fax: 0541-4042713
mobile: 0175-6802087

Osnabrück, 17. 12. 12

**Antisemitismus-Vorwurf im Film „Wir weigern
uns, Feinde zu sein“**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Gsell!

Ich erhielt die Presse-Erklärung von Frau Stefanie Landgraf und Herrn Johannes Gulde, den Produzenten des Filmes „Wie weigern uns, Feinde zu sein“, vor wenigen Tagen.

Da ich im Vorstand der „Deutsch-Israelischen Gesellschaft Osnabrück“ **und** der „Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft Osnabrück“ arbeite und mit beiden Gesellschaften den Film gesehen und diskutiert habe, möchte ich als Professor der Ev. Theologie an der Universität Osnabrück kurz Stellung nehmen zu der o.g. Presse-Erklärung.

Meiner Erinnerung nach enthält der Film keinen einzigen direkten oder indirekten Vergleich zwischen dem Flüchtlingslager Jenin und dem Warschauer Ghetto. Wäre das der Fall gewesen, hätte ich die Filmvorführung protestierend verlassen. Ich habe auch keinen einzigen Hinweis zu der Anschuldigung im Film entdeckt, dass ein israelisches Museum den Holocaust instrumentalisieren, um Land zu rauben und Palästinenser zu unterdrücken. Es ist mir schleierhaft, wie man so etwas aus dem Film herauslesen kann.

Der Film versucht in m.E. großartiger und anzuerkennender Art und Weise, beide Seiten zu sehen und den Konflikt historisch beidseitig

aufzuarbeiten. Freilich werden Israelis interviewt und gezeigt, die das „Unrecht der Besatzung und der Besiedlung palästinensischen Territoriums“ auf der Grundlage des Völkerrechtes kritisieren. Aber das entspricht der Meinung unzähliger Israelis und ist m.E. filmisch berechtigt. Außerdem werden in dem Film manche der interviewten Palästinenser als sehr patriarchalisch, ja frauenunterdrückerisch gezeigt, so dass ein recht negatives Licht auf diese Personen im Film fällt.

Der Vorwurf des Antisemitismus und einer indirekten Unterstützung der Neo-Nazi-Szene ist aus meiner Sicht ungeheuerlich. Völkerverständigung hört sofort auf, sobald eine Kritik an der Siedlungspolitik der derzeitigen israelischen Regierung als Antisemitismus oder – wie wir es erlebt haben - eine Kritik am Irak-Krieg der Bush-Regierung als „antichristlich“ diffamiert werden.

Ich halte eine kritische Auseinandersetzung mit dem Film und mit der israelischen und der palästinensischen Seite im Anschluss an jede Vorführung des Filmes zu geboten. Aber damit das möglich wird, muss der Film unbedingt in Schulen gezeigt werden.

Ich bitte Sie deshalb freundlich, Herr Bürgermeister, dass Sie den Film an Nürnberger Schulen zulassen.

Mit freundlichem Gruß

Gez. Prof. Dr. Reinhold Mokrosch

(Kopien an Pfr. Hans-Jürgen Kitzinger, Stefanie Landgraf und Johannes Gulde)